



Kulturfonds der Stadt Salzburg

Preisverleihung 2019

25. November, 19 Uhr
TriBühne Lehen
Tulpenstraße 1



Ausgezeichnet im Jahr 2019

Kunst & Kultur und Bildung & Wissen sind Säulen der Kulturstadt Salzburg und von Qualität und Professionalität geprägt – getragen von Menschen, die mit viel Engagement, Kreativität und Wissen und oft auch Mut ihre Arbeit in diesen Bereichen einbringen. Der Kulturfonds der Stadt trägt dem Rechnung und stellt alljährlich besondere Leistungen

und spezielles Engagement in Form von Preisen ins Rampenlicht.

Vier Persönlichkeiten und drei Teams würdigen wir heuer: Mit Barbara Haselbach fiel die Wahl für den Internationalen Preis für Kunst & Kultur auf eine bis heute trotz ihres hohen Alters international aktive und gefragte Grande Dame und Expertein der künstlerischen Musikvermittlung in der Nachfolge von Carl Orff.

Fritz Aberger, dem der Internationale Preis für Wissenschaft & Forschung zugesprochen wurde, ist ein ausgewiesener Experte in Sachen Krebsforschung und -therapie, der unter anderem im Rahmen des von ihm mitbegründeten „Cancer Cluster Salzburg“ neue Wege der internationalen Zusammenarbeit und Anwendung sucht.

Karl Harb ist ein weit über Salzburg hinaus geschätzter Kultur- und Musikjournalist und -kenner. Der Preis für das Lebenswerk geht an ihn.

Hildegard Fraueneder, Trägerin des Salzburgpreises, leistet seit vielen Jahren hervorragende Arbeit zur Kunstgeschichte Salzburgs und hat lange Jahre die Galerie 5020 (heute Galerie FÜNFZIGZWANZIG) geleitet und mitgeprägt.

Besonders freut mich auch heuer die Vergabe der Förderpreise: Im Ensemble NAMES versammeln sich hervorragende junge Musiker*innen, die gemeinsam neue Wege in der zeitgenössischen Musik beschreiten, während das Team Early Life Care in einer beispielgebenden Kooperation einer Universität mit einer außeruniversitären Einrichtung einen bahnbrechenden neuen Universitätslehrgang in Salzburg entwickelt hat. Angela Vogl, Lehrerin an der Volksschule Lieferung 2, hat in Kooperation mit dem Tänzer Rene Mihal ein Angebot für Schüler*innen entwickelt, das deren Fähigkeiten aktiviert und fördert und integrativ und sozial verbindend wirkt.

Ich gratuliere allen sehr herzlich, danke allen Kuratoriumsmitgliedern des Fonds für die Auswahl in konstruktiver Zusammenarbeit und lade alle Interessierten ein, die Preisträger*innen durch diese Broschüre näher kennenzulernen.

Bernhard Auinger
Vizebürgermeister und Vorsitzender des Kulturfonds

Der Kulturfonds der Stadt Salzburg

Was charakterisiert die Stadt Salzburg? Mit Sicherheit Kunst und Kultur in all ihren Facetten. In welche Richtung entwickelt sich die Stadt Salzburg? Die exzellenten Forschungsleistungen der Universitäten und Hochschulen zeigen dazu Wege und Innovationen auf. In diesen beiden zugespitzten Fragen und dem Versuch einer Beantwortung klingt an, was die Antriebsfeder des Kulturfonds der Stadt Salzburg ist: Kulturschaffen und Forschungsleistungen aus Salzburg besonders zu würdigen und ins Zentrum der Aufmerksamkeit zu stellen.

Einmal im Jahr werden Künstlerinnen und Künstler, Kulturschaffende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich in besonderem Maß für eine lebendige Kultur- und Wissensstadt Salzburg eingebracht haben, ausgezeichnet. Darüber hinaus werden Personen, deren Lebenswerk für das geistige und kulturelle Leben der Stadt prägend war und Arbeiten, die für Salzburg besonders relevant sind, gewürdigt.

Ich bedanke mich beim Kuratorium des Kulturfonds für das gute Zusammenwirken. Die breite Verankerung des Kuratoriums in Politik, Kultur, Universitäten und Wirtschaft ist Garant für eine inhaltsreiche Auseinandersetzung. Den Vorsitz führt Vize-Bgm. Bernhard Auinger, zur Zeit der Preisauswahl gehörten dem Kuratorium weiters an: Univ.-Prof. Dr. Heinrich Schmidinger, Prof.ⁱⁿ Elisabeth Gutjahr und Univ.-Prof. Dr. Herbert Resch, Dr.ⁱⁿ Helga Rabl-Stadler, Dr.ⁱⁿ Hildegund Amanshauser, GR Mag. Harald Kratzer (ÖVP), GR Markus Grüner-Musil (BL), GR Mag. Robert Altbauer (FPÖ) sowie Prof. Siegbert Stronegger, Gerta Amerhauser und Andreas Gfrerer.

Die Geschäftsführung des Kulturfonds liegt im Verantwortungsbereich der Abteilung Kultur Bildung und Wissen. Abteilungsvorständin Mag.^a Ingrid Tröger-Gordon hat den Kulturfonds seit 2002 geleitet und in seiner Ausrichtung und Reputation wesentlich geprägt. Im heurigen Frühjahr hat sie auf eigenen Wunsch die Geschäftsführung abgegeben. Ich bedanke mich für das Vertrauen, diese Aufgabe übernehmen zu dürfen. Mag.^a Barbara Köstler-Schruf und Karin Schierhuber übernehmen alljährlich sowohl das Procedere der Ausschreibungen und Einreichungen, als auch sämtliche organisatorischen Belange des Kulturfonds – auch ihnen gilt mein Dank.

Meine besondere Aufmerksamkeit gilt aber den Preisträgerinnen und Preisträgern: Sie wurden für die Auszeichnungen ausgewählt, weil Ihre Arbeiten in Themenstellung, Qualität und Realisierung überzeugen. Ich gratuliere Ihnen herzlich und bedanke mich für Ihre Kreativität, Umsetzungskraft und Unbeirrbarkeit in Ihrem Wirken!

Mag.^a Dagmar Aigner
Geschäftsführung





Internationaler Preis für Kunst und Kultur

Univ.-Prof.ⁱⁿ i.R. Barbara Haselbach

Barbara Haselbach, geboren 1939 in Klagenfurt, studierte ab 1957 Germanistik, Musik- und Theaterwissenschaft an der Universität Wien und ab 1959 in Bern, wo sie auch ihre Tanzausbildung bei Harald Kreutzberg erhielt. Ab 1963 lehrte sie am Orff-Institut, u.a. in den Fächern Bewegungs- und Tanztechnik, Tanzimprovisation, Tanzgeschichte und Historischer Tanz, Tanzensemble, Didaktik und Lehrpraxis. Über viele Jahre leitete sie die Sommerkurse des Orff-Instituts. Die Ernennung zur Hochschulprofessorin erfolgte im Jahr 1974, verbunden mit der Lehrkanzel „Didaktik und Methodik der elementaren Bewegungserziehung“.

Barbara Haselbach wirkte als Abteilungsleiterin des Orff-Instituts der Universität Mozarteum, war Leiterin des Universitätslehrgangs „Advanced Studies in Music and Dance Education (Orff-Schulwerk)“ und leitete das Internationale Symposium zu Carl Orffs 100. Geburtstag 1995. Zuletzt lehrte sie als Dozentin am Masterstudiengang „Performance Studies“ an der Universität Hamburg.

Über das Werk

Barbara Haselbach gilt als herausragende Persönlichkeit im Bereich der künstlerischen Musikvermittlung in der Nachfolge von Carl Orff. Gemeinsam mit Gunild Keetman hatte Orff im Jahr 1961 in Salzburg sein Institut für die authentische Ausbildung von Lehrkräften gegründet; Barbara Haselbach gehörte zu den ersten Studierenden und unterrichtete bald darauf selbst.

Sie erweiterte die Musikvermittlung um den Bereich des Bildnerischen, den sie in enger Verbindung zu Musik und Tanz erforschte und für alle Ziel- und Altersgruppen weiter entwickelte. Generationen von Studierenden verdanken ihr eine profunde Basis und die notwendige Ermutigung und Inspiration für ihren beruflichen Werdegang.

Ihre Arbeit präsentierte sie weltweit auf Meisterkursen und Symposien, entwickelte choreografische Arbeiten für Bühne, Film und Fernsehen in Europa, Süd- und Nordamerika, Australien und Asien. Darüber hinaus publizierte sie zahlreiche Bücher zur elementaren Musik- und Tanzpädagogik und gab ihr Wissen als verantwortliche Herausgeberin und Redakteurin der zweisprachigen Zeitschrift „Orff-Schulwerk Informationen“ ab 1997 weiter. Auch nach ihrer Emeritierung im Jahr 2004 ist Barbara Haselbach eine international gefragte Dozentin und Referentin und als Vorsitzende des Orff Schulwerk Forums Salzburg tätig.

© Christian Schneider



Prof. Elisabeth Gutjahr
Rektorin der Universität
Mozarteum

Elisabeth Gutjahr über Barbara Haselbach

Barbara Haselbach gilt als die große pädagogische und künstlerische Persönlichkeit in der Nachfolge Carl Orffs, die zudem ihr ganzes Leben der Musik- und Tanzpädagogik am Orff-Institut der Universität Mozarteum Salzburg gewidmet hat.

Sie verkörpert in einzigartiger Weise eine künstlerische Neugier auf transdisziplinäre Ausdrucksformen, auf die subtile Verbindung zwischen Musik-Sprache-Tanz und Bild. Ihr Wirken und Ansehen reicht von China bis Amerika, weltweit vermochte sie dem Besonderen der Orffschen Lehre ein Gesicht zu geben. Auch heute noch wirkt jede ihrer Bewegungen wie ein Tanz von Kraft, um eine Mitte unerschöpflicher Faszination für die Poesie musikalischer Bewegung.



Internationaler Preis für Wissenschaft & Forschung

Univ.-Prof. Mag. Dr. Fritz Aberger

Fritz Aberger, geboren 1971 in Salzburg, studierte Genetik an der Paris Lodron Universität Salzburg. Nach der Promotion im Jahr 1995 folgten post-doc Forschungsjahre an den Universitäten Salzburg, Freiburg und London. 2000 kehrte er als Universitätsassistent an die PLUS zurück, habilitierte sich im folgenden Jahr und erhielt die *venia legendi* für Molekularbiologie. Seit 2004 ist er Mitglied des PLUS Fokusprogramms „Allergy-Cancer-Bionano Research Center“ und seit 2008 Mitglied des internationalen FWF Doktoratsprogramms „Immunity in Cancer and Allergy“. Seit 2014 hat er eine Professur im Fachbereich Biowissenschaften sowie die Leitung der Forschungsgruppe „Molecular Cancer and Stem Cell Research“ inne.

Von 2013 bis 2017 war Fritz Aberger Leiter des Departments für molekulare Biologie an der Universität Salzburg und im Jahr 2015 Mitbegründer und ist seither Leiter des interdisziplinären Forschungsnetzwerks „Cancer Cluster Salzburg“ (CSS). Seit 2018 leitet er den Fachbereich für Biowissenschaften an der Universität Salzburg.

Über das Werk

Neben der Operation, der Strahlen- und Chemotherapie sowie der gezielten medikamentösen Behandlung stellt die Immuntherapie einen neuen Ansatz im Kampf gegen den Krebs dar: Im Gegensatz zu Medikamenten, die direkt auf den Tumor einwirken, setzt die Immuntherapie darauf, die Abwehrzellen gegen Krebszellen wieder zu aktivieren. Der Schlüssel zur Entwicklung verbesserter Therapien ist das Verständnis der komplexen molekularen Netzwerke, die Krebswachstum, Metastasierung und Arzneimittelresistenz regulieren.

Um die Krebsforschung auf molekularer Ebene zu forcieren, hat Fritz Aberger gemeinsam mit Richard Greil, dem Leiter des Salzburger Krebsforschungsinstituts am Uniklinikum Salzburg, den Cancer Cluster Salzburg gegründet. 16 Forschungsgruppen der Grundlagen-, translationalen und klinischen Krebsforschung arbeiten hier interdisziplinär zusammen, um neue krebserregende Mechanismen zu erforschen und innovative Therapien mit verbesserter Wirksamkeit zu entwickeln. Derzeit untersucht Fritz Aberger mit seinem Team u.a., warum manche Medikamente in der Krebstherapie mit der Zeit unwirksam werden und wie das zu verhindern wäre. Ein Ansatz dazu sind niedermolekulare Wirkstoffe, die es den Immunzellen im Körper ermöglichen, nicht nur an der Oberfläche von Tumorzellen anzudocken, sondern tief in der Zelle wirksam werden können.

© Wildbild



Mag. Walter Haas
Geschäftsführer
ITG Salzburg

Walter Haas über Fritz Aberger

Fritz Aberger gehört zu den jungen und außerordentlich engagierten Forschern, die Salzburg zu einem pulsierenden und international sichtbaren Life Science Standort ausbauen. Neben wissenschaftlich exzellenter Arbeit gehört dazu auch eine gelebte Zusammenarbeit in Wissenschaft, Lehre und mit der Wirtschaft, sowie das Verfolgen einer Vision.

Dies alles zeichnet Professor Aberger aus. Ob der gemeinsam mit Univ.-Prof. Richard Greil aufgebaute Cancer Cluster Salzburg, das Doktorandenkolleg „Immunity in Cancer and Allergy“ oder das gemeinsam zwischen Universität und Fachhochschule umgesetzte Studium „Medical Biology“ für den Fachkräftenachwuchs, das sind nur einige erfolgreiche Beispiele, wie Standortentwicklung in Salzburg perfekt funktioniert.



Preis für das Lebenswerk

Karl Harb

Karl Harb, geboren 1954, absolvierte seine Schulzeit und ein beginnendes Studium – Hauptfach Germanistik, Nebenfach Musikwissenschaften – in Graz. Erste Gehversuche im Journalismus unternahm er bei der Südost-Tagespost als freier Mitarbeiter in der Kultur. Von Graz aus begann er auch seine Tätigkeit als freier Mitarbeiter bei der Wiener Zeitung und ab Ende 1975 bei den Salzburger Nachrichten.

Auf eine Stellenausschreibung (Kennwort: Fehlanzeige für Job) wurde er dorthin eingeladen, zunächst zur Probe ab 1. Mai 1978 als Redakteursassistent. Daraus wurden bis 31. Oktober 2019 dann 41 Jahre und fünf Monate als Kulturredakteur der Salzburger Nachrichten.

Über das Lebenswerk

Das Vergnügen beim Lesen eines Harb-Artikels beginnt mit dem Titel. Denn die Kunst, in 40 (einzeilig) bis 75 (zweizeilig) Zeichen sowohl neugierig zu machen, als auch den Kern der Sache darzustellen, um die es im Weiteren gehen wird, ist eine große. Karl Harb beherrscht nicht nur diese. Die Artikelfülle, Schwerpunkt Klassik, die er in mehr als vier Jahrzehnten für die Salzburger Nachrichten geschrieben hat, ist nicht zu beziffern. Was all diese Texte verbindet und kennzeichnet: die Stringenz der Gedankengänge und Beschreibungen bis hin zum Fazit, die Genauigkeit und Ausdruckskraft der Sprache, die ohne „Blumen“ und klingelnde Adjektive auskommt, stattdessen treffgenau den Reichtum an Nuancen und Bedeutungen nutzt, den die deutsche Sprache bietet.

Wie auch in den zahlreichen Aufsätzen für Fachzeitschriften und Almanache, in Buchbeiträgen oder den 2011 bei Zsolnay erschienen Lebenserinnerungen von Hans Landesmann „Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“, die er aufgezeichnet hat, ist Karl Harb in seinen Rezensionen ein kritischer und genauer Beobachter, ebensolcher Beschreiber und letztlich Vermittler – von umfassendem Wissen um Bezüge, von weiter Erfahrung und intensiver Wahrnehmung von Musik und Musikerpersönlichkeiten, die er seiner Leserschaft in pointierter Form zur Verfügung stellt.

Foto: Robert Rätzler



Dr. Hedwig Kainberger
Ressortleiterin Kultur der
Salzburger Nachrichten

Hedwig Kainberger über Karl Harb

Kulturseiten der „Salzburger Nachrichten“ ohne Geschichten von Karl Harb sind kaum vorstellbar. Auch Salzburger Festspiele ohne seine Premierenkritiken und Konzertberichte sind eigentlich undenkbar. Denn er hat vor allem in einem Genre Virtuosität erreicht, das zum Schwierigsten im Kulturjournalismus gehört: Er übersetzt musikalische Erlebnisse in Sprache. Dabei vermag er nicht nur präzise auszudrücken, was, sondern auch wie gut oder schlecht die eine oder andere Facette eines Werkes zur Geltung gekommen ist. Karl Harb tut dies mit allen journalistischen Tugenden, die den „Salzburger Nachrichten“ zur Ehre gereichen: kritisch, unbestechlich, mit höchster Kompetenz und begeistert, weil mit Liebe zum Metier.

:K



:K



Salzburgpreis des Kulturfonds

Dr.ⁱⁿ Hildegard Fraueneder

Hildegard Fraueneder studierte Kunstgeschichte, Geschichte und Philosophie in Salzburg und Wien. 1988 promovierte sie mit einer Dissertation über Körperrituale in der Kunst von VALIE EXPORT und Friederike Pezold.

Anschließend, von 1989 bis 2008, lehrte sie am Institut für Kunstgeschichte der Universität Salzburg, von 2004 bis 2014 am Studiengang MultMediaArt der Fachhochschule Salzburg, 2010 bis 2011 an der Universität für künstlerische Gestaltung Linz und seit 1995 als Senior Lecturer im Bereich Bildende Kunst an der Universität Mozarteum Salzburg. Seit 2014 ist sie darüber hinaus Co-Bereichsleiterin des Programms „Kunstpolemik-Polemikkunst“ am Kooperationsschwerpunkt Wissenschaft und Kunst.

Von 2001 bis 2016 war Hildegard Fraueneder Leiterin der Galerie 5020 – IG bildender Künstler*innen in Salzburg, und kuratierte zahlreiche Ausstellungen zu Themenfeldern der zeitgenössischen Kunst.

Über das Werk

Forschung, Lehre, kunstwissenschaftliche und kuratorische Projekte: Hildegard Fraueneder verkörpert das klassische Ideal der Wissenschaften in hochaktueller Form. Vor dem Hintergrund der Kunstgeschichte und Philosophie arbeitet sie seit Ende der 1980er Jahre in unterschiedlichsten Formaten an Fragen im Spannungsfeld von Kunst(-geschichte) und gesellschaftlicher Gegenwart. Darüber hinaus gestaltet sie als Mitglied mehrerer Curricularkommissionen die Entwicklung neuer Studienpläne an der Universität Mozarteum und somit die Ausbildung der kommenden Generation von Kunstwissenschaftler*innen mit.

Ihr Arbeitsgebiet ist breit und umfasst u.a. Forschungsprojekte zu Wohn- und Lebensformen nach 1945 und „Weiblichkeit und Heroismus“ im Rahmen des interdisziplinären Projekts der Universität Salzburg über Frauenbilder in Geschichte und Kunst, Leitung der Forschungsgruppe „Kunst und Öffentlichkeit“, Konzeption und Leitung von Kongressen und Symposien, mehrfache Teilnahme an Ringvorlesungen des interdisziplinären Schwerpunkts Gender Studies an der Paris Lodron Universität und am Schwerpunkt Wissenschaft und Kunst, regelmäßig erweitert durch Publikationen. Herausragend sind nicht zuletzt die Beiträge von Hildegard Fraueneder zur Kunstgeschichte Salzburgs; ihre eingehenden Recherchen zur Geschichte der Kunst am Bau und im öffentlichen Raum wurden jüngst in einem umfangreichen Essay in dem Band „Salzburg – Kunst im Stadtraum“ in der Fotohof edition publiziert.

Foto: Christian Leopold



Dr.ⁱⁿ Hildegund Amanshauser
Direktorin der Int. Sommerakademie für Bildende Kunst

Hildegund Amanshauser über Hildegard Fraueneder

Hildegard Fraueneder spielt eine herausragende Rolle in Salzburgs Kunstszene, ihre Vielseitigkeit, ihr Enthusiasmus und ihre profunde Kennerschaft wirken in vielen Bereichen in Salzburg und weit darüber hinaus.

Mich fasziniert, dass sie ihre präzise kunsthistorische Forschung mit ihrem umfassenden Engagement für zeitgenössische Kunst und Kunstschaffende verbindet und dass sie darüber hinaus ihr breit gefächertes Wissen an die nächsten Generationen weitergibt.



Förderpreis für Kunst und Kultur

NAMES – New Arts & Music Ensemble

NAMES wurde 2014 in Salzburg als Ensemble für zeitgenössische Musik gegründet, bestehend aus Alexander Bauer (Organist, Komponist), Marco Döttlinger (Elektronik), Elise Douylliez (Violine), Marina Iglesias Gonzalo (Flöte), Matthias Leboucher (Klavier, künstlerische Leitung), Anna Lindenbaum (Violine), Spela Mastnak (Schlagwerk), Leo Morello (Violoncello), Josef A. Ramsauer (Dirigent, künstlerische Leitung) und Marco Sala (Klarinette).

Es handelt sich um eine außergewöhnliche Initiative, die sich innovativ mit dem Interdisziplinären und Verbindenden zwischen den Künsten auseinandersetzt. Die zehn aus sechs europäischen Ländern stammenden Musiker*innen und Komponisten fokussieren auf klassische Werke zeitgenössischer Literatur des letzten Jahrhunderts und ergänzen diese durch Uraufführungen jüngerer Komponist*innen.

Über das Ensemble

Das breitgefächerte, lebendige Programm von NAMES soll Kontraste schärfen, Konzepte ausloten und Tradiertes re-kontextualisieren. Trotz der relativ jungen Geschichte des Ensembles kann es auf eine umfangreiche Konzerttätigkeit zurückblicken, die von Projekten im deutschsprachigen Raum bis hin zu Residencies auf internationalen Festivals (u.a. Italien, Litauen, Korea) reicht.

Die Künstler*innen setzen sich im Ensemble mit verschiedenen Rollen auseinander; neben Komposition und Interpretation widmen sie sich dem Experiment, der künstlerischen Forschung, der multimedialen Performance und verbinden Analoges mit Digitalem und elektroakustischem Sound.

Neben der „reinen“ Konzerttätigkeit integriert das Ensemble auch andere Formen zeitgenössischen Kunstschaffens in seine Programme und arbeitet deshalb mit unterschiedlichen Künstler*innen aus den Sparten wie Tanz, Performance, Visual Arts und Literatur zusammen. In der Begegnung mit anderen Ausdrucksformen wird der Musik – neben ihrer reinen Sonorität – zusätzlicher Wirkungsraum eingeräumt. Eine besonders enge Kollaboration verbindet NAMES mit dem Studio für elektronische Musik der Universität Mozarteum.

Durch die Zusammenführung von fundiertem Handwerk und der Lust am kammermusikalischen Austausch entsteht mit dem NAMES-Ensemble ein internationales und nachhaltiges Experimentierlabor für neue Gedanken und Klänge in Salzburg.





Förderpreis für Wissenschaft und Forschung

Early Life Care

Der Universitätslehrgang „Early Life Care“ ist eine Kooperation der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität mit dem Bildungszentrum St. Virgil Salzburg und wurde 2014 als integratives und interdisziplinäres Konzept der Gesundheitsförderung und -versorgung zur frühen Hilfe rund um Schwangerschaft, Geburt und erstes Lebensjahr entwickelt.

Das Leitungsteam ist entsprechend multiprofessionell besetzt: Prof. Mag. Peter Braun (Diplompädagoge, vormals Direktor in St. Virgil Salzburg), Daria Dachs, MSc (Studiengangsleiterin, nachgefolgt von Johanna Bauchinger, MA), Mag.^a Michaela Luckmann (Erziehungswissenschaftlerin, Studienleiterin in St. Virgil), HR Dr. Michaela Nake (Kanzler der PMU und Vorstandsmitglied der PMU Salzburg – Privatstiftung) und Primar Univ.-Prof. Dr.med. Wolfgang Sperl (Vorstand der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde PMU Uniklinikum Salzburg – SALK).

Über den Universitätslehrgang

Mit dem Universitätslehrgang „Early Life Care. Frühe Hilfen rund um Schwangerschaft, Geburt und erstes Lebensjahr“ wurde ein europaweit einzigartiges berufs begleitendes Ausbildungsmodell geschaffen. Das vorrangige Ziel des Lehrgangs ist die wissenschaftliche Weiterbildung derjenigen Berufsgruppen, die mit den Lebensereignissen Schwangerschaft, Geburt, Eltern werden und erstes Lebensjahr befasst sind. Im Besonderen werden auf dem aktuellen Forschungsstand der beteiligten Professionen Ärzt*innen, Hebammen, Pflegekräfte, Psycholog*innen, therapeutische und (sozial-)pädagogische Berufe angesprochen.

Neben den jeweils fachspezifischen Inhalten werden thematische Schwerpunkte in den Bereichen „transprofessionelle Kommunikation“, „Beratung und Begleitung“ und „Management und Leitung“ gesetzt.

Die Qualität der Gesundheitsförderung am Lebensbeginn wird insbesondere durch forschungsgeleitete und multiprofessionelle Zugänge in der Aus- und Weiterbildung entwickelt. Basis dafür ist das integrative Konzept von fachlicher, sozialer und ethischer Kompetenz. Dass die frühe Lebensphase entscheidend für die Entwicklung eines Menschen ist, wurde vielfach belegt; dieser Erkenntnis folgend kommt dem Lehrgang familien-, gesundheits- und gesellschaftspolitische Relevanz und Wirksamkeit zu.

Der Universitätslehrgang „Early Life Care“ ist ein disziplin- und fächerübergreifendes Modell, das maßgebliche Stakeholder aus Salzburg in diesem Bereich gemeinsam anbieten. Es fordert die einzelnen Berufssparten dazu auf, nicht nebeneinander, sondern vielmehr voneinander und miteinander zu lernen und zu arbeiten.





Förderpreis für ein Kinder- / Jugendprojekt

VS Lieferung 2, Angela Vogl & Rene Mihal

13 Klassen, knapp 300 Kinder, davon 200 mit nicht deutscher Muttersprache, besuchen die Volksschule Lieferung 2. Unterrichtet wird nach dem Montessori-Prinzip; nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ eignen sich die Kinder in freien Arbeitsphasen den Lehrstoff selbsttätig an, der Lehrer oder die Lehrerin hat dabei eine helfende und unterstützende Rolle.

Mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler an alternative Sport- und Bewegungsarten heranzuführen, organisierte die VS Lieferung 2 auf Initiative der Lehrerin Angela Vogl erstmals im Schuljahr 2017/18 einen Projekttag „Innovative Tanzformen“ und lud dazu den professionellen Hip Hop Tänzer Rene Mihal ein. Die Begeisterung der Kinder war so groß, dass der Projekttag im folgenden Jahr mit doppelt so vielen Beteiligten wiederholt wurde. Im kommenden Frühjahr soll nun über mehrere Tage eine ganze Choreografie einstudiert werden, die zum Abschluss vor Publikum präsentiert wird.

Über das Projekt „Liefering tanzt“

Die Intention der VS Lieferung 2 ist es, den Schüler*innen mehr und vielfältige Formen der Bewegung – über den üblichen Turnunterricht hinaus – anzubieten. Denn nicht alle Kinder spielen gerne Fußball. Viele von ihnen kommen aus sozial und finanziell schwachen Familien. Für sie ist es nicht möglich einer Sportart nachzugehen, weil sie den Mitgliedsbeitrag nicht zahlen können oder weil sie nicht zum Training gebracht werden können. Gemäß dem Unterrichtsprinzip der Montessori-Pädagogik sind die Lehrer*innen der VS Lieferung 2 darauf bedacht, den Selbstwert der Kinder zu stärken. Ihre Erfahrungen zeigen, dass dies mit Tanz sehr gut gelingt. Denn: Kinder bewegen sich gerne zur Musik, es gelingt allen mitzumachen und sie sind mit Freude dabei.

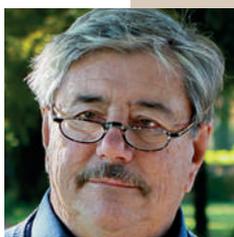
Rene Mihal beschäftigt sich seit frühester Jugend mit der Thematik Gesundheit und Sport. Seit mehr als 20 Jahren ist er u.a. als Tänzer und Trainer im Bereich des Hip Hop tätig. Auf Initiative von Angela Vogl, Lehrerin an der VS Lieferung 2, entwickelte und verwirklichte er das Programm für die bisherigen Tanz-Projektstage. Im kommenden Jahr soll als Erweiterung und Fortführung das Projekt „Liefering tanzt“ stattfinden, bei dem die Kinder fünf Tage lang eine Hip Hop Choreografie einstudieren und am Abschlusstag eine Präsentation für Eltern, andere Klassen und Freunde zeigen.

Zur Musik bewegen sich Kinder immer gerne. Das Preisgeld des Kulturfonds ermöglicht die Weiterführung und den Ausbau des ambitionierten Kinder-/Jugendprojekts „Liefering tanzt“ im kommenden Jahr.



■ ■ K

Kulturfonds der Stadt Salzburg



DOROTHEUM
SEIT 1707

SEIT 1890
TRUMER
PILS